

Furcht und Faszination

Studien und Materialien der Interdisziplinären Arbeitsgruppe
Die Herausforderung durch das Fremde
der BERLIN-BRANDENBURGISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Furcht und Faszination Facetten der Fremdheit

Herausgegeben von
Herfried Münkler
unter Mitarbeit von
Bernd Ladwig



Akademie Verlag

IB Akad.-Verw. 1997 B 154 2. Ec.

Titelabbildung: Lycosthenes: Prodigium ac ostentorum chronicon, 1557. Skiapode

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Furcht und Faszination : Facetten der Fremdheit / hrsg. von Herfried Münkler
unter Mitarb. von Bernd Ladwig. – Berlin : Akad. Verl., 1997

(Studien und Materialien der Interdisziplinären Arbeitsgruppe Die Herausforderung
durch das Fremde der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften)

ISBN 3-05-002975-7

NE: Münkler, Herfried [Hrsg.]

© Akademie Verlag GmbH, Berlin 1997

Der Akademie Verlag ist ein Unternehmen der VCH-Verlagsgruppe.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Das eingesetzte Papier entspricht der amerikanischen Norm ANSI Z. 39.48 – 1984
bzw. der europäischen Norm ISO TC 46.

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung in andere Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieses
Buches darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Photokopie,
Mikroverfilmung oder irgendein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbe-
sondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen oder übersetzt werden.
All rights reserved (including those of translation into other languages). No part of this book may be
reproduced in any form – by photoprinting, microfilm, or any other means – nor transmitted or translated
into a machine language without written permission from the publishers.

Druck und Bindung: GAM Media GmbH, Berlin

Printed in the Federal Republic of Germany

Inhalt

Vorwort	7
<i>Herfried Munkler/Bernd Ladwig</i> Dimensionen der Fremdheit	11
<i>Rudolf Stichweh</i> Der Fremde – Zur Soziologie der Indifferenz	45
<i>Bernhard Waldenfels</i> Phänomenologie des Eigenen und des Fremden	65
<i>Justin Stagl</i> Grade der Fremdheit	85
<i>Alois Hahn</i> „Partizipative“ Identitäten	115
<i>Horst Stenger</i> Deutungsmuster der Fremdheit	159
<i>Bernhard Peters</i> „Multikulturalismus“ und „Differenz“: Zu einigen Kategorien der Zeitdiagnose	223
<i>Rainer Münz</i> Europa und die großen Wanderungen des 20. Jahrhunderts	255

Carsten Colpe

Synkretismus als Antwort auf die Herausforderung durch das Fremde 317

Werner Röcke

Die Narrative Aneignung des Fremden.
Zur Literarisierung exotischer Welten im Roman des späten Mittelalters 347

Jürgen Osterhammel

Gastrecht und Fremdenabwehr.
Interkulturelle Ambivalenzen in der frühen Neuzeit 379

Die Autoren 437



Vorwort

Im April 1994 hat die Arbeitsgruppe „Die Herausforderung durch das Fremde“ an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften ihre Arbeit aufgenommen. Da die Einzelprojekte, die in der Arbeitsgruppe zusammengefaßt waren, von vornherein eine thematisch erhebliche Spannweite aufwiesen – sie reichen vom Nationendiskurs der Frühen Neuzeit über Selbstthematizierungen der japanischen Gesellschaft und kriegerische Konflikte in Ghana bis zur Fremdheitserfahrung ostdeutscher Wissenschaftler im akademischen Betrieb der Bundesrepublik –, war es für die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Teilprojekte innerhalb der Arbeitsgruppe unverzichtbar, das Augenmerk zunächst auf das die einzelnen Projekte Verbindende zu legen: den Begriff der Fremdheit bzw. des Fremden. Die in diesem Band zusammengestellten Beiträge gehen in ihrer überwiegenden Zahl zurück auf Vorträge, die bei dem Versuch einer Klärung von Bedeutung und Verwendung des Fremdenbegriffs vor der Arbeitsgruppe gehalten wurden. Diese Vorträge, die für die Publikation erweitert und überarbeitet worden sind, wurden durch zwei für die theoretische Klärung des Fremdenbegriffs relevante Beiträge aus der Arbeitsgruppe ergänzt.

Alle Beiträge, die wissenschaftsdisziplinär heterogenen Bereichen entstammen – sie reichen von Geschichts- und Literaturwissenschaft über Soziologie und Religionssoziologie bis zur Politikwissenschaft und Philosophie – haben als gemeinsamen Ausgangspunkt die Fragen und ersten Ergebnisse, mit denen die Arbeitsgruppe die eingeladenen Vortragenden konfrontiert hatte: In welchen Kontexten wird Fremdheit kommuniziert? Anhand welcher Verhaltensweisen erschließen sich Erfahrungen oder Konstruktionen von Fremdheit der wissenschaftlichen Beobachtung? Die erste Frage zielt auf die Wortbedeutung(en); die zweite gilt der Vielfalt der Phänomene. Diese hermeneutisch-phänomenologischen Fragen wurden von Anfang an um strukturtheoretische Problemstellungen ergänzt und erweitert, wie etwa um die, welche Wechselwirkungen zwischen Erfahrungen

und Konstruktionen von Fremdheit auf der einen und sozialen Strukturen und Prozessen auf der anderen Seite bestehen.

Dabei wurde innerhalb der Arbeitsgruppe schon bald begrifflich zwischen Fremdheit im Sinne von Nichtzugehörigkeit und Fremdheit im Sinne von Unvertrautheit unterschieden. Im ersten Fall sprechen wir von sozialer, im zweiten von kultureller Fremdheit, wobei wir sehr wohl wissen, daß diese begriffliche Unterscheidung eher analytisch-heuristischer Art ist, als daß sie in der Fülle sozialer Fremdheitsphänomene in dieser Separierung beobachtet und beschrieben werden könnte. In unterschiedlicher Intensität und unterscheidbaren Mischungsverhältnissen verbindet sich hier das jeweils als soziale bzw. kulturelle Fremdheit Bezeichnete miteinander. Das wird auch in den empirischen Problemen und Fragen gewidmeten Beiträgen dieses Bandes deutlich. Dennoch halten wir die analytisch-heuristische Separierung beider Dimensionen der Fremdheit für sinnvoll, ja unverzichtbar für eine wissenschaftlich tragfähige Untersuchung jener Fülle von Phänomenen, die im deutschen Sprachbereich mit dem Begriff der Fremdheit belegt werden. Durch die hier erfolgte Akzentuierung des deutschen Sprachbereichs wollen wir darauf aufmerksam machen, daß in anderen Sprachbereichen der Fremdeheitsbegriff andere Konnotationenfelder aufweist bzw. aufweisen kann, so daß eine Übertragung unserer auf hermeneutisch-phänomenologischer Grundlage angestellten Überlegungen in andere Sprach- und Kulturbereiche zumindest nicht ohne Reflexion auf ihre spezifische Kontextabhängigkeit möglich ist. Dies berücksichtigend, halten wir dennoch dafür, daß die Unterscheidung von sozialer und kultureller Fremdheit auch jenseits des deutschen Sprachbereichs sinnvoll und ertragreich ist. – Wir schlagen darum folgende Definitionen vor:

Soziale Fremdheit liegt vor, wenn die Nichtzugehörigkeit des anderen als solche ins Zentrum der Aufmerksamkeit tritt. Fremdheit in dieser Dimension ist das Ergebnis einer exkludierenden Grenzziehung. Von „innerer Fremdheit“ sprechen wir, wenn eine formal zugehörige Person oder Gruppe sich nichtzugehörig fühlt oder wenn die übrige Gesellschaft zu ihr auf Distanz geht. Nicht jede Zuschreibung von Nichtzugehörigkeit beruht auf formaler Ausgrenzung.

In der kulturellen Dimension steht das Fremde für das kognitiv wenig Bekannte. Die Erfahrung kultureller Fremdheit zeigt uns die Grenzen unseres Verständnisvermögens und führt uns die Kontingenz unserer Erwartungen vor Augen. Diese Erfahrung hat einen deklarativen und einen dispositionellen Aspekt: Von epistemischer Unvertrautheit sprechen wir, wenn wir etwas nicht ausdrücklich wissen oder verstehen; praktische Unvertrautheit liegt vor, wenn wir etwas nicht kennen (bzw. sehr unsicher im Umgang mit und in der Handhabung von etwas sind).

Soziale Fremdheit wird aufgelöst durch Inklusion, kulturelle Fremdheit durch Lernen. In diesem Zusammenhang interessieren uns Grenzphänomene und Mittlerfiguren im Übergangsfeld von Eigenem und Fremdem: die abgestufte Inklusion des Gastes, die Aufnahme fremder Krieger in die eigene Streitmacht, die

Rolle fremder Richter, Mediatoren und Kaufleute, die Bedeutung von Dolmetschern und intellektuellen Grenzgängern. An diesen Phänomenen läßt sich zugleich verdeutlichen, daß Zuschreibung und Erfahrung von Fremdheit mit den Umständen variieren können. Das Fremde ist keine Eigenschaft eines Gegenstandes, sondern ein Beziehungsbegriff.

Zum vorliegenden Band haben viele beigetragen, denen hier gedankt werden soll: Unser Dank gilt Ursula Seriot, die als Sekretärin der Arbeitsgruppe bei der Vorbereitung und Durchführung der Vortragsveranstaltungen und bei der Formatierung der Beiträge hilfreich mitgewirkt hat, weiterhin Katja Meyer und Joerg Meyer für die geduldige Arbeit an einem langen Manuskript und Dirk Naguschewski für manchen guten Tip.

Herfried Münkler, Bernd Ladwig